

Sonntagsfreude

34/17

SECHZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 23. Juli 2017

Zur 1. Lesung Das biblische Buch der Weisheit ist nur wenig älter als die neutestamentlichen Schriften. Wie diese wurde es in griechischer Sprach verfasst, die damals eine ähnliche Rolle spielte wie bei uns das Englische. Das Weisheitsbuch will Brücken bauen zwischen der modernen Welt und der Tradition Israels. Ohne Angst wird das gesucht, was griechische und biblische Kultur verbindet. Israels Botschaft vom einen und einzigen Gott soll auch in der fremden Großstadt Alexandria nicht kleinlaut preis-, sondern vertrauensvoll weitergegeben werden. Unser Textabschnitt denkt darüber nach, wie es zusammenpasst, dass Gott, der Schöpfer aller Dinge, der Retter und Erlöser, auch ein strafender Gott ist. Schaut man sich Gottes Strafwirken genauer an, dann fällt auf, dass es nicht um vernichtende Rundumschläge geht – für den Herrn von Himmel und Erde wäre das eine Kleinigkeit –, sondern darum, die Geschöpfe gezielt aufzurütteln, ihnen die Augen zu öffnen für ihre lebensfeindlichen Verfehlungen. Der Schöpfer schont alles, weil er alles Lebendige liebt. Israels Gott ist, der er ist: ein Liebhaber des Lebens. (Weish 11,26)

1. Lesung Weish 12,13.16-19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alle Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich gegen alles Nachsicht üben. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die trotzigte Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Nachsicht; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

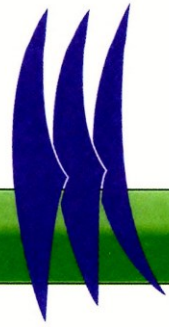
Antwortpsalm Ps 86(85)

Herr, du bist gütig und bereit zu verzeihen.

Zur 2. Lesung Denke positiv! Diese Losung ist heute allgegenwärtig. Aber ist es eine Lösung? In seinem Brief an die römische Gemeinde versichert uns der Apostel Paulus, dass beim innigen Beten und Bitten der Heilige Geist mit uns und für uns seufzt und stöhnt. Gottes Geist lässt unsere Sorge seine Sorge sein. Das Leid der Welt, das uns beschwert, die private Misere, die uns bedrückt, der Hauch des Geistes trägt sie vor Gott. Das Seufzen des Geistes: göttliche Erleichterung, die zum Tun befreit. Das Seufzen des Geistes ist das Positivste, das wir denken können!

2. Lesung Röm 8,26-27

Brüder und Schwestern! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist: Er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.



Sonntagsfreude

Zum Evangelium Ein reifer und liebender Mensch zu werden, wie geht das? Gewiss nicht, indem wir geradewegs Fehlerlosigkeit und Vollkommenheit anstreben. Denn dies führt nicht zu weiser Reife, sondern oft genug zu Rigorismus, Heuchelei oder zu einer Art von Leistungsspiritualität. Der Schöpfergeist Gottes und die Botschaft Jesu lehren anderes. Da geht es nicht gleich um Überwindung, ja Aburteilung und Ausmerzung jeglicher Schwäche, sondern darum: Nimm erst einmal wahr und versuche zu erkennen, was die Schwäche zu sagen hat. Denn man kann nur verändern, was man annimmt, auch das Dunkle. Lernen wir Weisheit und Geduld von Gott, von diesem Jesus, der gerade zu den gemiedenen Menschen am Rande Zugang fand.

Evangelium Mt 13,24-43

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune. Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war. Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge durch Gleichnisse; er redete nur in Gleichnissen zu ihnen. Damit sollte sich erfüllen, was seit der Schöpfung verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging nach Hause. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete: Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Söhne des Reiches; das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Arbeiter bei dieser Ernte sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gottes Gesetz übertreten haben, und werden sie in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Texte aus: Messbuch 2017, Butzon & Bercker

Samstag, 29.7., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8